

#Honig

Ebenso entschieden wie der Sauerteig war aber auch der Honig verboten. „Denn aller Sauerteig und aller Honig, davon sollt ihr dem HERRN kein Feueropfer räuchern“ (V. 11). So wie der „Sauerteig“ das ausdrückt, was offenbar böse in der Natur ist, so können wir den „Honig“ als ein Symbol des scheinbar Süßen und Anziehenden betrachten. Beides ist nicht von Gott gestattet. Beides musste beim Speisopfer unbedingt vermieden werden. Beides passte nicht für den Altar. Es gibt ohne Zweifel manche guten sittlichen Eigenschaften im Menschen, die wir nicht ausnahmslos abwerten wollen. „Hast du Honig gefunden, so iss dein Genüge“, aber vergiss nicht, dass er weder im Speisopfer noch in dessen Gegenbild einen Platz fand. Da war die Fülle des Heiligen Geistes der liebliche Wohlgeruch des „Weihrauchs“, die konservierende Kraft des „Salzes des Bundes“.

Alle diese Dinge kamen zu dem „Feinmehl“ in der Person des wahren Speisopfers hinzu, aber „kein Honig“. Eine heilsame Lehre für uns! Unser Herr wusste der Natur und ihren Beziehungen ihren wahren Platz anzuweisen. Er wusste, wie viel Honig sich geziemte. Er konnte zu seiner Mutter sagen: „Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?“ (Lk 2,49). Und doch konnte Er wiederum an seinen geliebten Jünger die Worte richten: „Siehe, deine Mutter!“ (Joh 19,27). Mit anderen Worten, den Ansprüchen der Natur wurde niemals erlaubt, die Darstellung Christi als vollkommener Mensch vor Gott zu beeinträchtigen. Maria und andere mit ihr mögen gedacht haben, dass ihre menschliche Verwandtschaft mit dem Hochgelobten ihr irgendeinen besonderen Anspruch oder Einfluss auf ihn auf bloß natürlichem Boden einräume. So lesen wir: „Es kommen seine Mutter und seine Brüder; und draußen stehend, sandten sie zu ihm und riefen ihn.“

Und eine Volksmenge saß um ihn herum; und sie sagen zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder draußen suchen dich“ (Mk 3,31.32). Was aber war die Antwort des wahren Speisopfers? Verließ Er sein Werk, um den Anforderungen der Natur zu entsprechen? Keineswegs. Hätte Er das getan, so wäre es eine Vermengung des Speisopfers mit Honig gewesen, und das durfte nicht sein. Der Honig war ausgeschlossen bei dieser wie bei jeder anderen Gelegenheit, wenn den Forderungen Gottes Folge geleistet werden musste. Stattdessen finden wir die Kraft des Geistes, den Wohlgeruch des „Weihrauchs“ und die Kraft des „Salzes“. „Und Er antwortete ihnen und spricht: Wer ist meine Mutter und meine Brüder? Und er blickte umher auf die im Kreis um ihn her Sitzenden und spricht: Siehe da, meine Mutter und meine Brüder; denn wer irgend den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.“[2] Es gibt wenige Dinge, die dem Diener Christi schwerer fallen, als mit geistlicher Genauigkeit die Ansprüche der natürlichen Verwandtschaft so zu regeln, dass sie die Anforderungen des Herrn in keiner Weise beeinträchtigen.

Bei ihm war dieses alles göttlich geregelt, während es bei uns nur zu häufig geschieht, dass Pflichten, die uns von Gott auferlegt sind, um solcher Dinge willen vernachlässigt werden, die wir für den Dienst Christi halten. Wahre Hingabe sucht in erster Linie, allen göttlichen Anforderungen völlig zu genügen. Wie oft wird die Lehre Gottes einem scheinbaren Werk des Evangeliums geopfert! Wenn ich eine Stellung einnehme, die meine Kräfte täglich von morgens 8 bis abends 7 Uhr in Anspruch nimmt, so habe ich

kein Recht, während dieser Stunden zu predigen oder Besuche zu machen. Habe ich ein Geschäft, so bin ich verpflichtet, es sehr korrekt zu führen.

Ich habe kein Recht, hier und dort zu predigen, während mein Geschäft daheim in Unordnung liegt, so dass die heilige Lehre Gottes dadurch verlästert wird. Vielleicht sagt jemand: „Ich fühle mich berufen, das Evangelium zu predigen, aber meine Stellung oder mein Geschäft steht mir im Weg.“ Nun, wenn du von Gott für das Werk des Evangeliums berufen und befähigt bist und du die beiden Dinge nicht miteinander vereinigen kannst, so gib deine Stellung auf oder wickle dein Geschäft in einer Gott wohlgefälligen Weise ab und gehe dann im Namen des Herrn voran. Aber solange ich eine Stellung innehave oder ein Geschäft betreibe, darf meine Arbeit im Evangelium erst beginnen, wenn die göttlichen Anforderungen bezüglich dieser Stellung oder dieses Geschäftes völlig befriedigt sind.

Das ist wahre Hingabe. Alles andere, so gut es auch gemeint sein mag, ist Verwirrung. Wir haben, Gott sei Dank, ein vollkommenes Vorbild in dem Leben des Herrn Jesus vor uns, und das Wort Gottes enthält für den neuen Menschen klare Wegweisung, so dass wir nicht nötig haben, Fehler zu machen, weder hinsichtlich der mannigfachen Beziehungen, in welche die Vorsehung Gottes uns gestellt hat, noch hinsichtlich der mancherlei Anforderungen, welche die Regierung Gottes in Verbindung mit diesen Beziehungen an uns stellt.